



Der Produktionsfaktor Arbeit

1. Definition

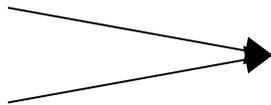
Arbeit ist die zielgerichtete, planmäßige und bewusste Tätigkeit zur Erzielung von Einkommen.

Ursprünglicher PF:

Abgeleiteter PF:

Natur

Arbeit



Kapital

2. Inhalt der Tätigkeit

körperlich / geistig, (spielt immer weniger eine Rolle, da reine körperliche Arbeit immer mehr zurückgeht)

leitend / ausführend,
schöpferisch oder repetitiv (Fließband)

nach der Rechtsstellung:

selbstständig / unselbstständig

3. Erwerbsquote

EQ = Erwerbspersonen / Wohnbevölkerung

EQ Männer 1996: 80,3% 1970: 88,2%

EQ Frauen 1996: 62,3% 1970: 46,2%

4. Vollbeschäftigung (ist kein schönes Wort, besser Hoher Beschäftigungsstand)
ist erreicht bei einer AL-Quote von bis zu 3%

5. Beschäftigungsgrad BG

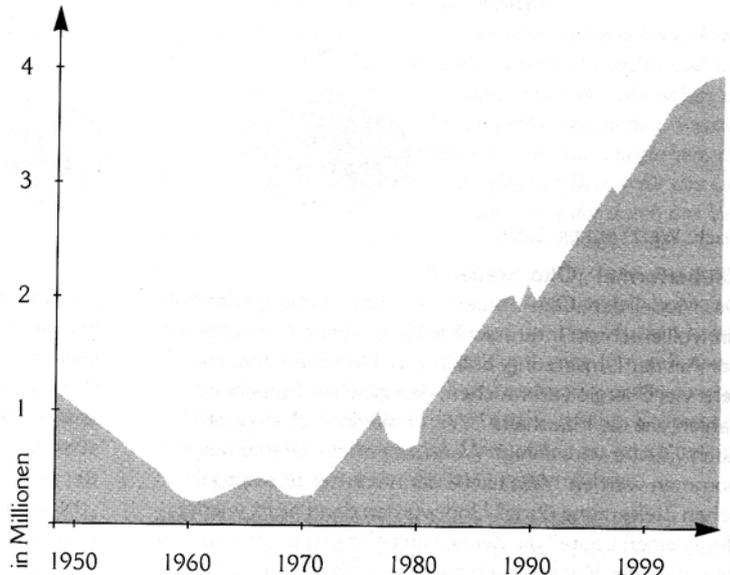
BG = beschäftigte Personen / Erwerbspersonen

Dabei gilt: Erwerbspersonen sind alle Menschen zwischen 16 und 65 (ohne Rentner und Schüler/Studenten), sowohl Erwerbstätige als auch Erwerbslose.



6. Arbeitslosigkeit

Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Deutschland –
seit 20 Jahren keine Besserung in Sicht



Arbeitslosigkeit ist immer noch ein sehr junges Problem in der Bundesrepublik Deutschland – erst seit ca. 1985 ein wirkliches Problem!

Frage: Wie lässt sich die Arbeitslosigkeit auf Null reduzieren?

Lohnniveau senken (freie Anpassung)

Im Marktmodell sollte der Gleichgewichtspreis sich von selbst einstellen.
Wieso funktioniert das in Deutschland nicht?

die Löhne bilden sich nicht frei, Gewerkschaften und AG-Verbände handeln die Lohnhöhe aus; (90% AN haben Arbeit, nur 10% AL)

Frage: Das Lohnniveau ist in den vergangenen Jahren eher stagniert, in vielen Branchen auch zurückgegangen. Lässt sich dies an der aktuellen Arbeitsmarktentwicklung wiederfinden?

Arbeitslosigkeit ist multikausal, ob die für Arbeitgeber günstigen Lohnabschlüsse der vergangenen Monate sich positiv auswirken kann aber stark vermutet werden.

Frage: Sind die hohen Lohnnebenkosten in Deutschland mit verantwortlich für die hohe Arbeitslosigkeit?

Unbedingt, denn für das Unternehmen zählen nur die gesamten Lohnkosten, unabhängig ob es sich um den direkt an den Arbeitnehmer auszuzahlenden Lohn handelt oder um die Lohnnebenkosten. Letztere entstehen vorwiegend wegen:

- Urlaubsanspruch (in Deutschland viele Urlaubs- und Feiertage)



- Arbeitgeberanteil an der Sozialversicherung
- Unfallversicherung
- Lohnfortzahlung im Krankheitsfall
- Weiterbildungsmaßnahmen
- Freistellungen für Mitbestimmung

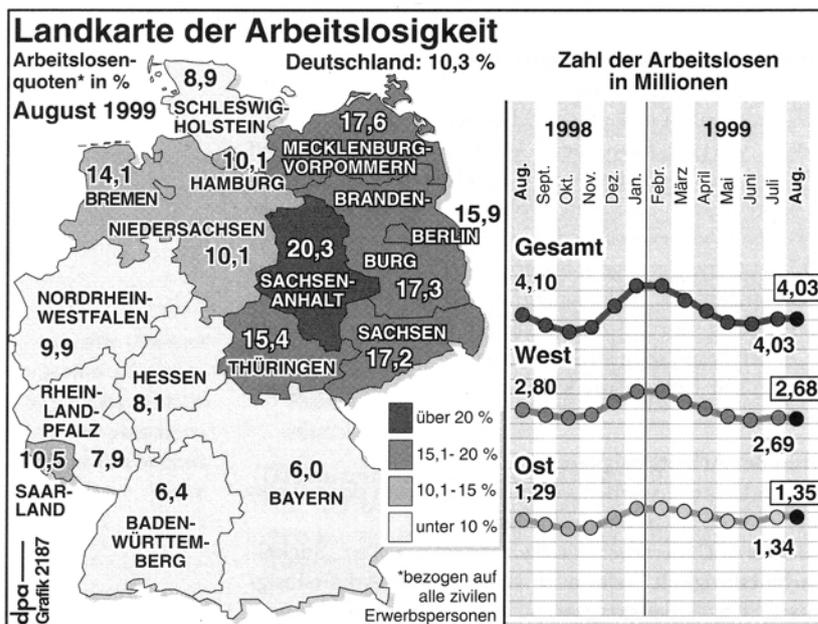
Manche Experten vermuten, dass die Senkung der Lohnkosten um 1% ca. 100.000 Arbeitsplätze in Deutschland schaffen könnten.

(ketzerische) Frage: Jedes Gewerkschaftsmitglied hat Arbeit. Welche Interessen werden die Gewerkschaftsfunktionäre dann wohl vertreten, die Interessen derer die Arbeit haben und jedem Monat ca. 40 EUR Beitrag zahlen oder die Interessen der Arbeitslosen?

Was ist beim Marktmodell zu beachten:

es gibt viele Berufe, für jeden einzelnen bildet sich in der Freien Marktwirtschaft ein Preis, bei EDV-Berufen gibt es keine AL, bei katholischen Religionslehrern auch nicht; bei evangelischen Religionslehrern schon!

das Marktmodell gilt auch nur in engen regionalen Grenzen:



Regionale Unterschiede der Arbeitslosigkeit

Zwischen-Fazit:

Dem arbeitslosen Metzger in Hamburg nutzt es wenig, wenn in München 20 offene Stellen bei Friseuren zu besetzen sind.

räumliche und berufliche Mobilität der Arbeitnehmer ist oft nicht vorhanden



7. Weitere Gründe für Arbeitslosigkeit (AL)

a) Arbeitnehmerschutzvorschriften schaffen AL

wenn ältere Menschen nicht mehr entlassen werden können, wird auch niemand ältere Menschen einstellen! („Geschützt werden immer die Personen, die schon Arbeit haben!“)

wenn ab 6 AN Mitbestimmungsrechte gelten, werden viele kleine Betriebe ihren fünf Mitarbeitern lieber viele Überstunden zumuten, als neue Mitarbeiter einstellen;

Erhöhung der Löhne in Leichtlohngruppen (soziales Engagement) führt dazu, dass Arbeit durch Kapital ersetzt wird;

zu viele Vorschriften schrecken vor Expansion ab

8. Formen der AL

Wenn alle Markthemmnisse beseitigt wären, gäbe es dennoch noch AL:

- saisonale AL (z.B. Tourismus)
- friktionelle AL (z.B. viele AL im August)
- konjunkturelle AL (z.B. Handy-Markt hofft auf UMTS)

9. Messung der Arbeitslosigkeit

AL-Quote = registrierte AL / beschäftigte AL + registrierte AL
(in anderen Ländern wird die AL-Quote anders berechnet!)



Aufgabe: Selbstständige: 3651
 Beamte: 2514
 Arbeiter u. Angestellte: 28256
 AL 3965

10. Qualitative Erweiterung der Arbeit – Maschinen als Jobkiller

Bsp. der Schweinehaltung: früher 1 Bauer = 10 Schweine; heute 1 Bauer 2000 Schweine. Steigende Mechanisierung und Spezialisierung führt zu immer stärkerem Output bei einem immer weniger großen Arbeitskräftebedarf, zumindest im ersten und zweiten Wirtschaftssektor. Dies führt zu Strukturwandel.

Ob dadurch in Zukunft Massenarbeitslosigkeit gar nicht vermeidbar sein wird, wird unterschiedlich diskutiert. „Werden wir bald den 4. Wirtschaftssektor haben: Die nicht Beschäftigten?“

11. Vergleich der Massenarbeitslosigkeit heute mit den 20er/30er Jahren

Immer wieder wird ein Vergleich durchgeführt und die Arbeitsmarktpolitik des 3. Reiches als positive Politik dargestellt, die v.a. den Arbeitslosen zu Gute kam.

Im Jahre 1933 lag die AL-Zahl bei 6 Mio. und wurde im selben Jahr auf 4,8 Mio. gesenkt. Im Wahlkampf wurde mit den AL Werbung gemacht: „Hitler, unsere letzte Hoffnung“. Bis 1937 kam es infolge der Kriegswirtschaft sogar zu einem Arbeitskräftemangel. KdF führt Erholungsfahrten durch.

ABER:

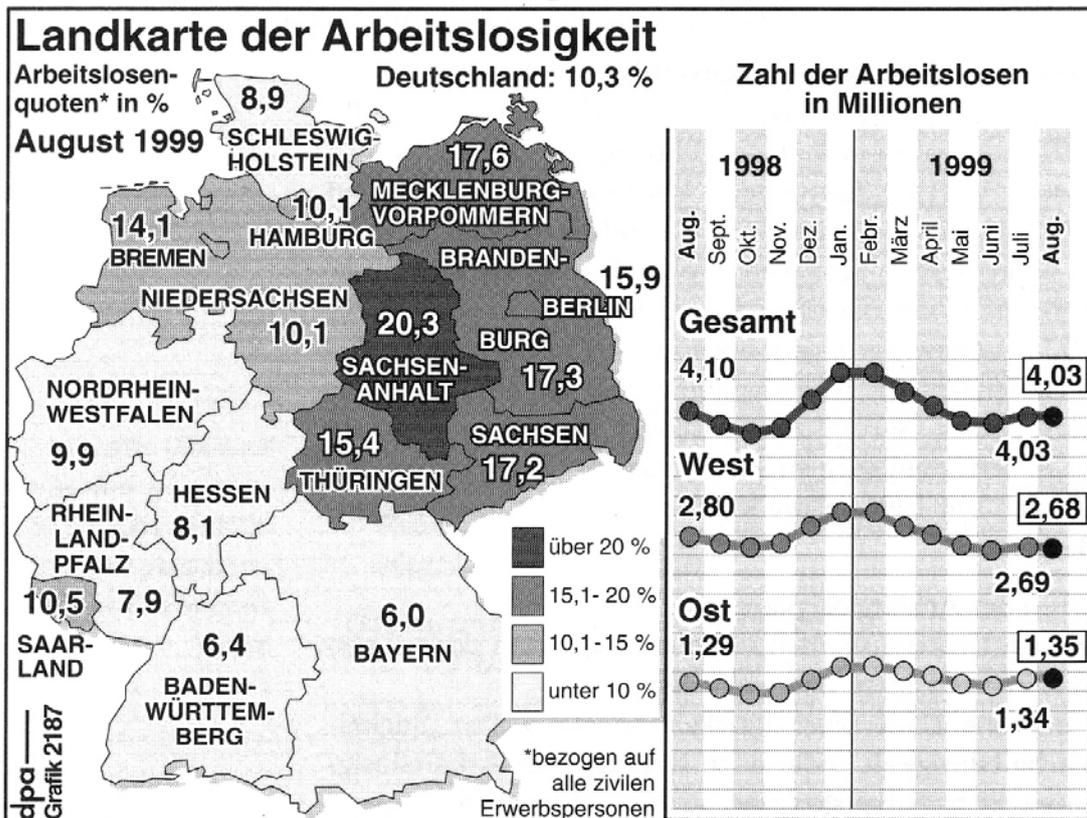
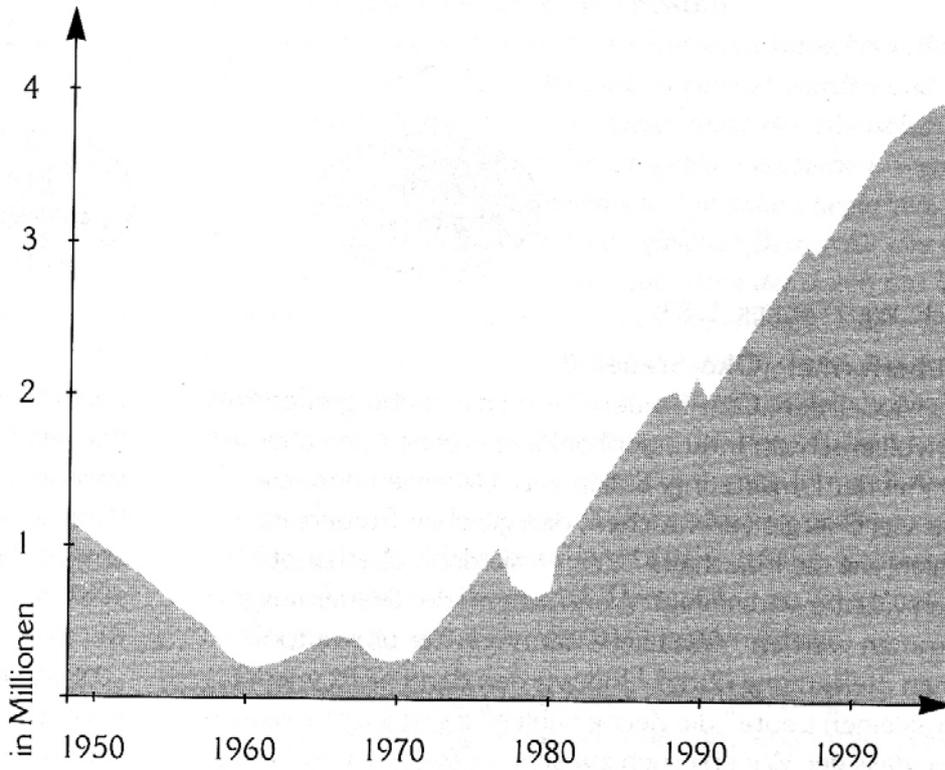
Die Arbeitslosen wurden zur Arbeit verpflichtet und bekamen dennoch nur ihre Arbeitslosenhilfe (plus 25 RM im Monat in Form eines Gutscheins, eine warme Mahlzeit pro Tag)! Man stelle sich das heute vor!

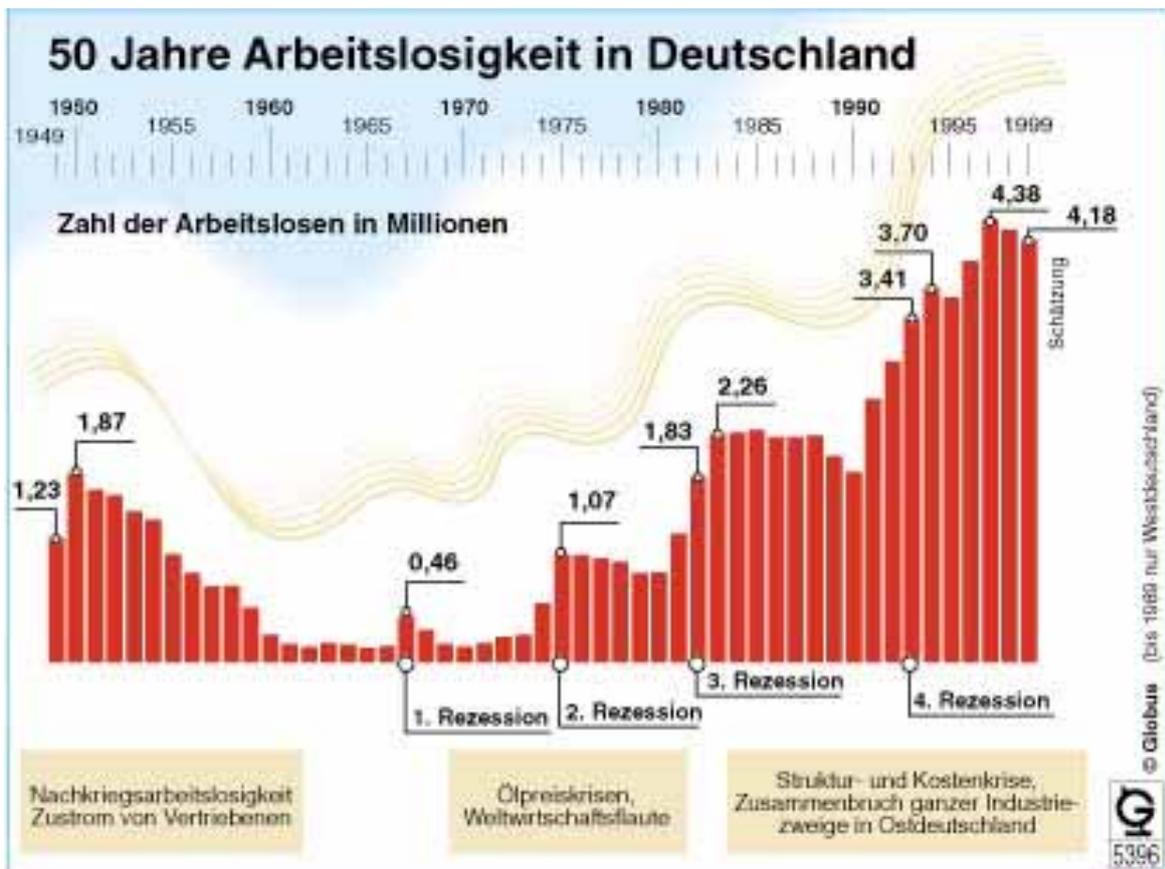
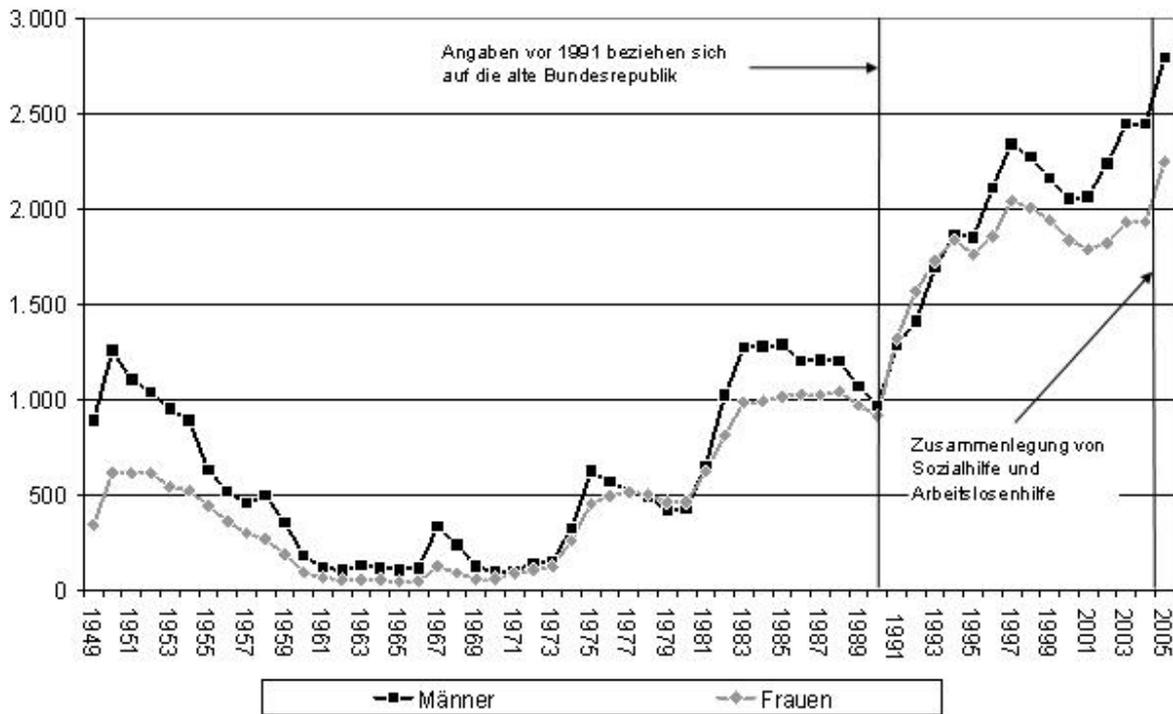
Manipulierte Statistik!

Zwangsrekrutierung der 18-25Jährigen zum Reichsarbeitsdienst.
Systematische Verdrängung der Frauen aus dem Arbeitsprozess.
Einführung einer zweijährigen Wehrpflicht.
Bis zu 7 Mio. Zwangsarbeiter in Deutschland.



Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Deutschland – seit 20 Jahren keine Besserung in Sicht







Die Lohnstückkosten oder "dürfen wir teurer sein, wenn wir besser sind"?

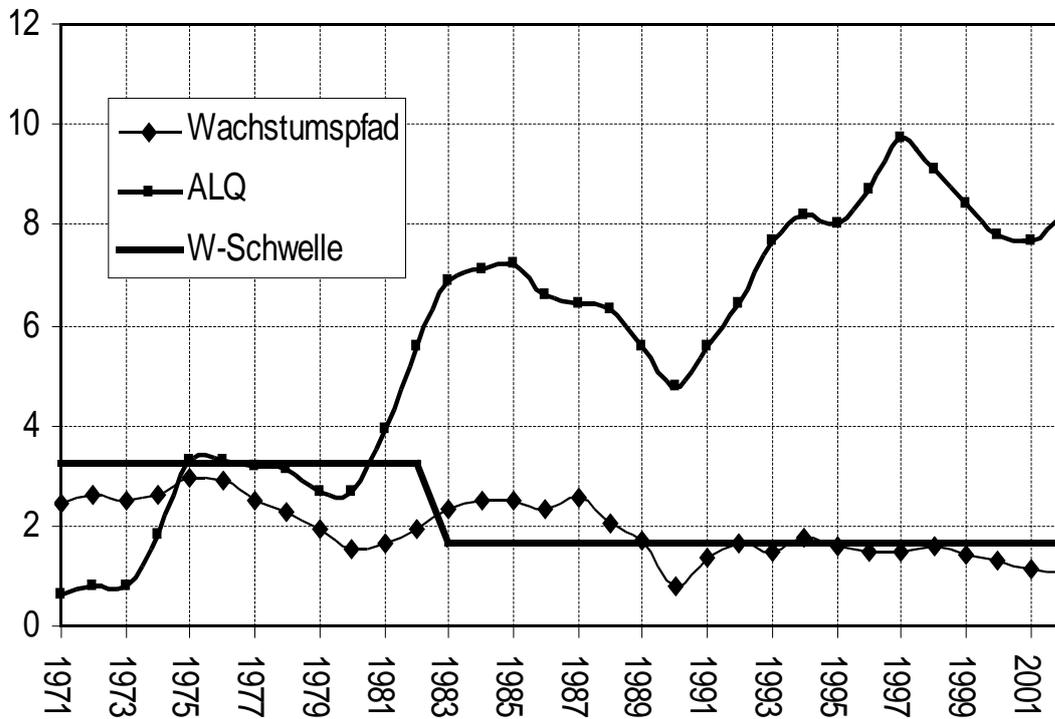
WÄHREND DIE ARBEITSPRODUKTIVITÄT IN DEN LETZTEN 20 JAHREN IN DEN USA UM 25 % GESTIEGEN IST, STIEG SIE IM GLEICHEN ZEITRAUM IN DEUTSCHLAND UM 100%.

Arbeitsproduktivität ist das pro eingesetztem Erwerbstätigen in einer bestimmten Zeit erbrachte Produktionsergebnis.

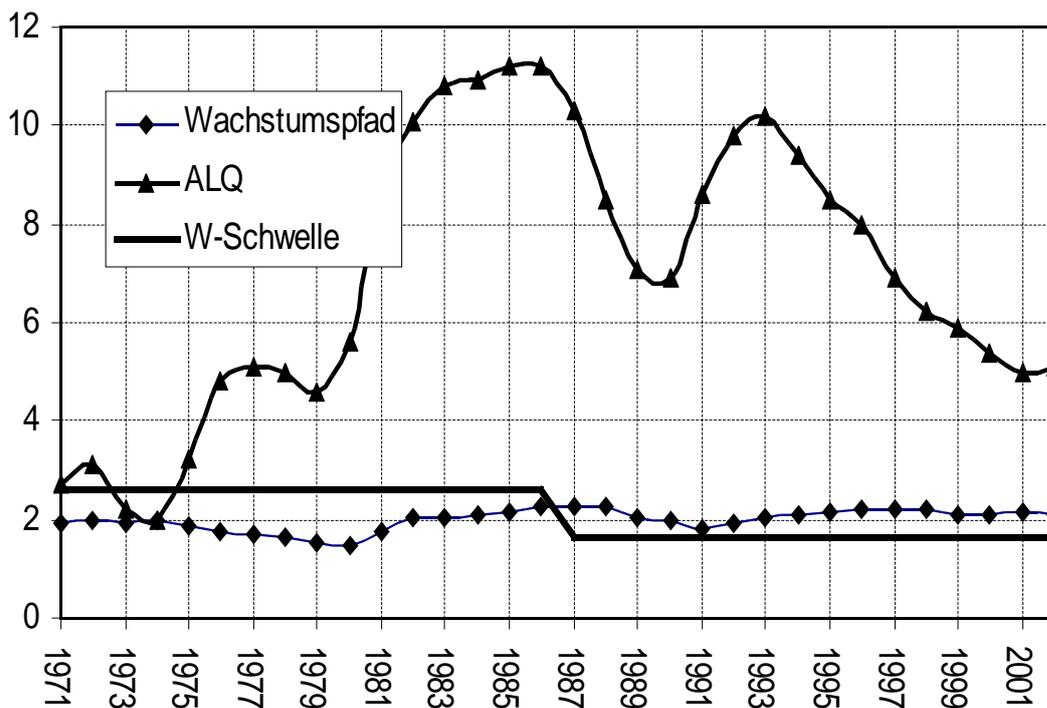
Die Arbeitsproduktivität lässt sich durch die „Bruttowertschöpfung“ je Arbeitsstunde messen. Teilt man diesen Wert durch die Lohnkosten, erhält man die Lohnstückkosten. Lohnkosten, Arbeitsproduktivität und Lohnstückkosten müssen bei Vergleichen der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit immer zusammen betrachtet werden. Natürlich sind die Lohnstückkosten abhängig vom eingesetzten Kapitalstock.



Deutschland



Großbritannien





Voraussetzung einer erfolgreichen Politik und Politikberatung

Die deutsche Wachstums- und Beschäftigungsschwäche ist kein Zufall und hat auch nichts mit Psychologie zu tun. In einem von Globalisierung geprägten Umfeld hat sich Deutschland im Wettbewerb der Systeme denkbar schlecht positioniert. Bezogen auf den Zeitraum 1990 bis 2000 ist zu erkennen, dass Deutschland eine hohe Staatsquote noch erhöht hat, eine hohe Schuldenquote noch erhöht hat, ungeschlagen hohe Lohnnebenkosten noch erhöht hat, das Bildungssystem nicht verbessert hat, usw. Die deutsche Wiedervereinigung wurde nicht genutzt, um Systeme effizienter, d.h. wettbewerbler zu organisieren, sondern die Planwirtschaft schritt stattdessen ein Stück weit voran.

Seit Beginn der aktuellen Wirtschaftskrise in den USA und vielen europäischen Ländern ist nun Deutschland ein wenig wacherüttelt: Es wurden und werden von der Regierung und Opposition Ineffizienzen in den sozialen Sicherungssystemen, im Gesundheitssystem, auf dem Arbeitsmarkt und im Bildungssektor erkannt, öffentlich anerkannt, und es werden die Problemfelder mit unterschiedlichen Reformvorschlägen torpediert. Hiervon sind bis heute einige Vorschläge unter den Stichworten „Hartz-Konzept“, „Gesundheitsreform“ und „Steuerreform“ und der Klammer „Agenda 2010“ auf den (Gesetzes-) Weg gebracht worden. In der Tendenz werden sie von so genannten Experten mit Ausnahme der Regelungen im Gesundheitssektor als Schritte in die richtige Richtung bewertet. Allerdings fügen die meisten Ökonomen hinzu, dass dies nur ein erster Reformanstieg sein kann und darf, wenn man das Ziel verfolgt, Wachstum und Beschäftigung nachhaltig zu fördern. – Die Einschätzung, dass die bis dato eingeleiteten Reformen nur „ein Tropfen auf den heißen Stein“ sind, erscheint realistisch, wenn man sich vergegenwärtigt, was noch zu tun ist, um Wachstum und Beschäftigung nachhaltig zu fördern: Es sind

- 1 in einem großen Umfang neue Märkte zu schaffen, wie dies z.B. im Gesundheits- und Sozialsystem möglich wäre, um damit Ineffizienzen zu beseitigen und auch die Staatsquote nachhaltig zu senken;
- 2 das Bildungssystem nachhaltig zu verbessern, z.B. durch Dezentralisierung und Wettbewerb im Hochschulbereich, wozu es nötig wäre, Studiengebühren zuzulassen;
- 3 die Familienpolitik zu verbessern, um beiden Elternteilen einen besseren Eintritt in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen und die Gründung kinderreicherer Familien wieder attraktiv zu machen, was dazu dient, das nahende Demographieproblem (steigende Abhängigkeitsrate, Überalterung der Gesellschaft) ein wenig zu entschärfen;
- 4 bessere Voraussetzungen zu schaffen, damit produktives Humankapital aus dem Ausland attrahiert werden kann, um ebenfalls dem Demographieproblem entgegenzuwirken;
- 5 eine offensive Deregulierung mit Bürokratieabbau einzuleiten, um die Transaktionskosten für Investitionen deutlich zu senken;
- 6 das Steuersystem drastisch zu vereinfachen und Spitzenbelastungen zu reduzieren, um die Investitionstätigkeit und die Kaufkraft zu erhöhen sowie Leistungsbereitschaft zu belohnen, statt sie zu bestrafen;
- 7 illegitime, unnötige leistungsstaatliche Aufgaben abzubauen sowie alle nicht legitimierbaren Subventionen zurückfahren, um die legitimen Staatsaufgaben weiterhin ohne höhere Steuer- und Abgabenbelastung finanzieren zu können;
- 8 eine viel höher Lohnspreizung und somit Dezentralisierung der Lohnfindung vorzunehmen, damit die Osterweiterung (die völlige Freizügigkeit erfolgt erst in ein paar Jahren) nicht zu einem weiteren Anstieg der strukturellen Arbeitslosigkeit führt;
- 9 eine Senkung von Transaktionskosten und eine Flexibilisierung der Arbeitszeiten einzuleiten, um mehr Teilzeitbeschäftigung und eine höhere Arbeitsproduktivität zu erreichen.

Quelle: Vortrag von Prof. Martin Leschke, Universität Bayreuth 2004